

# Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 269

Erscheint Freitag  
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 23. Oktober 1931

Geschäftsstelle Halle a. S.  
Germastraße 12

6. Jahrg.

## Kampf gegen Verleumdungen, Fälschungen und Verwilderung.

Seit seinem Bestehen führt der Centralverein einen schweren Kampf gegen die Verbreitung „oller Kamellen“. Diese „ollen Kamellen“ sind die immer wieder auftauchenden Lügennachrichten, von denen einige bereits als klassische Lädenhüter der judenfeindlichen Verleumdungsfabriken angesprochen werden können. Daß die Revolution „der Stern-Judas“ sei, hat der große jüdische Historiker Heinrich Graetz ebensowenig gesagt, wie Baron Rothschild jemals von der „Notwendigkeit, die Weltpresse dem Dienste des Judentums gefügig zu machen“, gesprochen hat. Daß die nicht existierenden Rabbiner Abraham und Karesky „Anweisungen zur rassistischen Verführung des deutschen Volkes gegeben haben“, taucht trotz gerichtlicher Verfolgung der Verbreitung solcher Schandlügen immer wieder als Argument in den Gassenreden nationalsozialistischer Agitatoren auf wie die Mär von den „Weisen von Zion“, deren Originalhandschrift der Pfarrer Münchmeyer mit eigenen Augen gesehen haben will.

In der letzten Zeit „reisen“ die Provinzredner der NSDAP mit der Schauernachricht, daß der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Kurt Rosenfeld Propaganda für Sodomie und Blutschande gemacht habe. Der Centralverein hat von Dr. Rosenfeld eine umfangreiche Darstellung seiner Stellungnahme zu den Sittlichkeitsdelikten im Strafrechtsausschuß des Reichstages erhalten und sie in geeigneter Weise veröffentlicht. In einem Falle hat Dr. Rosenfeld strafrechtliche Verfolgung des Verleumders veranlaßt.

Als neuen Schlagler hat die nationalsozialistische Agitation vor kurzem das Tagebuch eines nordschleswighischen Abgeordneten Hanßen auf die Walze gelegt. Dieses Tagebuch ist echt, die Uebersetzung aber gefälscht, und vor allem fehlen in ihm die Angriffe gegen den früheren sozialdemokratischen Abgeordneten Davidsohn, die die nationalsozialistischen Organe mit besonderer Befriedigung abdrucken. Der Centralverein hat den Abgeordneten Davidsohn um eine Berichtigung ersucht und sie ebenfalls der Presse übergeben. Vor allem ist aber erreicht worden, daß durch Schritte der angegriffenen Abgeordneten die Verbreitung der Verleumdung unterbleibt. Als vor kurzem die Protokolle der „Weisen von Zion“ zu einer aktuellen antisemitischen Polemik wieder einmal herhalten mußten, übermittelte die Pressestelle des Centralvereins Artikel über diese „Weltgeschichtlichen Fälschungen“ all den Zeitungen, die sich nicht geschämt hatten, die „Weisen von Zion“ als ein edles Dokument anzusehen. In sämtlichen Fällen ist die Veröffentlichung des Artikels, der neben vielen historischen Parallelen eingehend die Entstehungsgeschichte des Pamphlets von den „Weisen von Zion“ darstellt, ermöglicht worden.

Das nationalsozialistische Prinzip, alles was gut ist, als „arisch“ und was schlecht ist, als „jüdisch“ zu bezeichnen, ist ja bekannt, und so werden in der nationalsozialistischen Lügenpresse alle Zeitlügen den Juden in die Schuhe geschoben.

Schon nach dem verbrecherischen Anschlag in Leiferde haben wir es erleben müssen, daß „den Juden“ die Schuld an diesem

D-Zug-Attentat von seiten der judengegnerischen Presse zugeschrieben wurde, obwohl kein Jude das Geringste damit zu schaffen hatte.

Das gleiche Spiel wiederholte sich jetzt aus Anlaß des Eisenbahnattentats in Torbagy. Der „Völkische Beobachter“ bringt einen auffallend gefälschten Artikel mit der Behauptung, daß das Attentat aus geheimreligiösen Gründen am Kaufschahschono und von den Juden verübt worden sei. Um diese Behauptung zu stützen, erfindet er — der Täter war noch nicht gefaßt — das Märchen, daß der Zug von Juden nicht benutzt worden sei, selbstverständlich, weil „die Juden“ vorher wußten, daß das Verbrechen geplant war.

Die bewußte Böswilligkeit dieser Verleumdung muß niedriger gehängt werden, obschon die offensichtliche Dummheit so groß ist, daß sie kaum geglaubt werden dürfte. Es muß, lediglich um die hegerische Absicht dieser Behauptung zu beleuchten, festgestellt werden, daß sich unter den Verletzten auch zwei Juden befunden haben und auch in den nicht entgleisten Wagen Juden mitgereist sind. Wird diese Presse nun nach der Ergreifung und dem Geständnis des gut christlichen Attentäters den Mut finden, ihre Verleumdungen zurückzunehmen?

Eine weitere geistige Betätigung erblickt die NSDAP in der Ausbildung von Sprechchören für den Kampfruf: „Juda verrecke!“ Es ist noch nicht allgemein bekannt, daß dieser Schlächtruf als Anreizung zum Klassenhaß gemäß § 130 StGB anzusehen ist. Der Centralverein hat bereits vor zwei Jahren den Vorgang zur Klärung durch das Justizministerium gebracht, das eine Beschwerde des Centralvereins gegen die ablehnende Entscheidung eines Generalstaatsanwalts die oben gekennzeichnete Auffassung vertreten hatte. Kürzlich ist in Essen auf eine Beschwerde des Landesverbandes Rheinland-Westfalen des C. V. vom Polizeipräsidentium der gleiche Rechtsstandspunkt vertreten worden. Der Landesverband Groß-Berlin des Centralvereins hat bei der Berliner Verkehrs-Aktiengesellschaft (B. V. G.) darüber Beschwerde geführt, daß Beamte der Utergrundbahn nicht gegen Nationalsozialisten eingeschritten sind, die auf einem Utergrundbahnhof des Berliner Westens sich durch das Rufen von „Juda verrecke!“ strafbar gemacht und jüdische Passanten beleidigt hatten. Die B. V. G. hat den Vorgang geprüft und dem Centralverein ihr Bedauern ausgesprochen.

Ein beschämendes Zeugnis von der politischen und kulturellen Verwilderung unserer Zeit, die mit ihrem Haß nicht einmal vor den Toten haltmacht, zeigt die vom C. V. herausgegebene Liste der Friedhofschändungen, aus der hervorgeht, daß in vielen Fällen die Täter in nationalsozialistischen Kreisen zu suchen sind. Diese Liste hat in der Presse ein lebhaftes Echo hervorgerufen. Der Hamburger Anzeiger äußert sich folgendermaßen:

„Es gibt keine Entschuldigung für einen Fanatismus, der

sich austobt gegen die Welt... keine Verachtung, die groß genug und... hart genug wäre für die Gemeinheit ein... nicht schon still und demütig, nicht einmal anständig wird vor der Majestät der Gerechtigkeit... und nur eine Gemeinschaft, die gemißt ist, den Haß... allein dieser Scheußlichkeiten wegen muß er von der Geschichte moralisch verurteilt sein!"

Hitlers Ausspruch, er dulde in seinen Reihen keine Friedhofschänder, ist nur als Geste anzusehen, einer der Erfurter Friedhofschänder, namens Laudin, trägt selbst nach der Entlassung aus dem Gefängnis stolz das Abzeichen der NSDAP.

Allen unsern Lesern sind die Erzeffe auf dem Berliner Kurfürstendamm in frischer Erinnerung. Wir haben gesehen, wohin die „geistige“ Erziehung der NSDAP-Jugend führt. Sollen wir lachen, sollen wir weinen, wenn wir beobachten müssen, daß immer wieder jüdisch aussehende „Arier“ den gleichen Insulten ausgesetzt sind, wie unsere Glaubensgenossen. In Bukarest wurde vor kurzem der greise Vizepräsident des belgischen Senats und Träger des Nobel-Friedenspreises, La Fontaine, von einer Rotte rumänischer Hakenkreuzler (Cuzisten) auf offener Straße überfallen, angepöbelt und tödlich angegriffen. Seine Frau wurde von den Rowdys angespuckt und in gemeiner Weise beleidigt. In Harzburg wurde gelegentlich der Tagung der „nationalen Opposition“ der volksparteiliche Stadtverordnete Nordmann, der auch Aufsichtsratsmitglied der Kurbetriebesellschaft ist, von S.S.-Leuten überfallen und mit Stabtrüben, Schlagringen und Schulterriemen erheblich verletzt. Es ist sogar — o Ironie des Schicksals! — soweit gekommen, daß Nationalsozialisten — von ihren eigenen „Brüdern“ unerkannt — blutig geschlagen wurden.

Wie lange sollen diese Zustände noch dauern?

Anders und besser kann es erst werden, wenn die gesamte anständige Presse, vornehmlich die Generalanzeigerpresse, diese Verleumdungen, Fälschungen und Verwilderungen brandmarkt und sich nicht durch Verschweigen aller Robeiten, deren Bekanngabe die Nationalsozialisten in das richtige Licht setzen würde, mitschuldig an den Zuständen der heutigen Zeit macht.

Zur gekl. Kenntnisnahme, daß die nächste Sitzung des **Fürsorge-Ausschusses** am **Mittwoch, den 28. ds. Mts., 20 Uhr**, im Gemeindehaufe, Gernarstr. 12, 1 Tr., stattfindet.  
Halle a. S., den 19. Oktober 1931.  
**Der Vorstand der Synagogengemeinde**  
H. Mainzer. M. Sternfeld.

### Die Juden im neuen Persien

Die 60.000 Juden in Persien haben durch das Regime des neuen Schah Riza Khan Pehlevi staatsrechtlich fast volle Gleichberechtigung erhalten. Daß wenigstens laut Verfassung die jüdischen und christlichen Minoritäten anerkannt und geschützt sind, daß heute ein jüdischer Vertreter im persischen Parlament Sitz und Stimme hat, ist ein Fortschritt, der nur dann richtig gewürdigt werden kann, wenn man berücksichtigt, daß in Persien der im Vergleich zum Sunnitischen Islam viel intoleranteren Schiitische Islam Staatsreligion ist und daß bis vor kurzem die Anschauung von der rituellen Unreinheit der Ungläubigen (Juden, Christen, Zoroaster) vorgeherrschte hat, nach der sogar schon die bloße Berührung mit einem Juden religiös unrein machte. Diese auf koranische Vorschriften zurückgehende, dann in dem schiitischen Gesetzeskoder des Schah Abbas (16. Jahrhundert) verankerte und seitdem herrschende Vorstellung war die Quelle unzähliger Bedrückungen und Verfolgungen des jüdischen Bevölkerungsteils in Persien während der letzten Jahrhunderte durch die Islamische Geistlichkeit, die diese Vorstellung bis zur äußersten Konsequenz in die Wirklichkeit umsetzte. Der Jude mußte sich durch Kleidung, Haltung und Lebensweise von den

### Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung.

#### Betr. Neuwahl der Mitglieder der Repräsentantenversammlung.

Auf meine Bekanntmachung vom 22. v. M. ist für die Neuwahl der Mitglieder der Repräsentantenversammlung ein Wahlvorschlag eingegangen.

Dieser lautet folgendermaßen:  
**Wahlvorschlag für die am 1. November 1931 stattfindenden Wahlen zur Repräsentantenversammlung.**

Die Bewerber sind nach Gruppen (I—III) eingeteilt. Ausscheiden eines der Bewerber ist dieser durch den nächsten Bewerber der gleichen Gruppe zu ersetzen.

Nr.	Gruppe	Name des Bewerbers	Stand	Wohnung
1	I	Wih. Siegmund Lewin	Kaufmann	Friedrichstr. 48a
2	II	Theodor Heilbronner	"	Burgstr. 42
3	I	Kommissionsrat Morig Fried	"	Delitzscherstr. 89
4	II	Morig Kräger	"	Steinweg 19
5	I	Joseph Abramowiz	Stadtverord.	Alter Markt 4
6	II	Wilhelm Nemann	Rechtsanwalt	Staudestr. 5
7	I	Dr. Max Hirsch	Zahnarzt	Gr. Ulrichstr. 6/8
8	II	Sally Bilegky	Kaufmann	Zwingerstr. 1
9	III	Curt Lewin	"	Kaiserplatz 19
10	II	Leo Zipper	"	Dleariusstr. 5
11	I	Willh. Kog	Verf. Gen. Vg.	Barfüßerstr. 11
12	I	Frau Rechtsanwält Dr. Else Müller	—	Zeppelinstr. 21
13	I	Aldolf Goldberg	Rechtsanwalt	Friedrichstr. 70
14	I	Dr. Max Weinberg	Kinderarzt	Magdeburger Str. 33
15	I	Max Jacobowicz	Kaufmann	Zietenstr. 19
16	I	Max Mendel	Kaufmann	Landwehrstr. 23
17	II	Efraim Mühlbauer	"	Alter Markt 20
18	I	Erich Burghardt	"	Friedenstr. 1a
19	II	Michael Riebel	"	Leipziger Str. 70, 71
20	I	Georg Oppenheim	"	Gr. Steinstr. 69
21	II	Heinrich Pfischütz	"	Mühlweg 43
22	I	Dr. Sally Ettinger	Arzt	Talamistr. 4
23	II	Leon Blum	Kaufmann	Morigzwingler 14
24	I	Frau verm. San.-Rat Dr. Emilie Oppenheimer	—	Leipziger Str. 70/71
25	III	Julius Joseph	Kaufmann	Rixchnerstr. 8

Gemäß § 8 der Wahlordnung gelten die in vorstehendem Wahlvorschläge bezeichneten Bewerber Nr. 1 bis 15 als gewählt, da nur ein Wahlvorschlag vorliegt.

Es findet infolgedessen am 1. November d. J. keine Wahlhandlung statt.

Halle a. S., den 19. Oktober 1931.

Der Wahlleiter. Mainzer.

anderen unterscheiden, er durfte z. B. bei Regen die Straße nicht aufsuchen, da doch der Regen die Unreinheit auf die „Gläubigen“ übertragen könnte. Selbst im 20. Jahrhundert waren noch Pogrome und Zwangsbekehrungen an der Tagesordnung, wodurch ganze Gemeinden ausgerottet wurden. Die Juden, fern von Europa, entbehrten des Schutzes einer einflußreichen Persönlichkeit, bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Alliance Israélite Universelle in einzelnen Städten Persiens ihre Schulen einzurichten begann, deren Direktoren die Rolle des „Stadlan“ den persischen Behörden gegenüber zu übernehmen hatten.

Wenn also auch die staatsrechtliche Stellung der Juden in diesem islamischen Persien heute nicht mehr unbefriedigend ist, dank der Tatsache, daß der einst so beherrschende Einfluß der islamischen Geistlichkeit jetzt durch Riza Khan gebrochen und eine weitgehende Emanzipation vor der Vormundschaft des Klerus und eine Säkularisierung des öffentlichen Lebens überhaupt erreicht ist, so ist die kulturelle und soziale Lage der vielen Leiden und Verfolgungen auch physisch geschwächten Juden Persiens traurig und im höchsten Grade besorgniserregend.

Gerade wo jetzt durch eine liberale Regierung auch den

## Preussischer Landesverband jüdischer Gemeinden.

(Amtlich)

Den jahrelangen Bemühungen des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden ist es gelungen, jetzt endlich einen Erlaß des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 21. September d. J. zu erwirken, durch den die Genehmigung von 33 Lehrbüchern für den jüdischen Religionsunterricht an den höheren Schulen Preußens ausgesprochen wird. Der Erlaß mit der Liste der Bücher wird in der demnächst erscheinenden Nummer des Verwaltungsblattes des Landesverbandes zum Abdruck gelangen. Er ist außerdem im Zentralblatt für die gesamte Unterrichts-Verwaltung in Preußen auf S. 275 veröffentlicht.

### Gemeinde-Nachrichten

Aus der Synagogengemeinde Halle sind ausgetreten: Herr Kurt Meier, Kaufmann, Martinsberg 9 und „Hans Stern, Verkäufer, Ludw. Wuchererstr. 1.

Am 15. ds. Mts. fand eine Sitzung des Vorstandes statt.

### Halle a. d. S.

Herr Dr. Schmarja Levin ist aus gesundheitlichen Gründen leider nicht in der Lage, den angekündigten Vortrag zu halten.

Der Schwesternbund der Germaniologe teilt uns mit, daß er mit der Winterarbeit am Dienstag, den 3. November beginnt.

### Bereinsnachrichten

#### Jüdisch-Akademischer Club (J. A. C.) Halle a. S.

Unsere nächste Zusammenkunft findet Mittwoch, den 28. Oktober im Gemeindehaus statt.

#### Vorbereitung des Winterprogramms.

In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Besprechung ist Erscheinen eines jeden Mitgliedes erforderlich. Heinz Friedmann.

#### Bund der Junggruppen, D.-G. Halle.

Sonabend, den 24. d. M.: 3. Zug (Falken) 5 Uhr Heimmachmittag. 4. Zug (Hajug) 5 Uhr Heimmachmittag.

Sonntag, den 25. d. M.: 3. Zug (Falken) Fahrt. (Genaueres wird noch mitgeteilt.) 4. Zug (Hajug) Fahrt (desgl.).

Dienstag, den 27. d. M.: Altkreis, 8 Uhr 15 Min. Heimbabend, über „Strafrechtsreform“ (Referent: Gerhard Brasch).

Hans Mannheimer.

### Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Alle Mitglieder, die noch keinem Arbeitskreis zugeteilt sind, wollen dies sofort melden.



Alle, die bei den folgenden vier Arbeitskreisen eingetragen sind, müssen sich sofort, falls noch nicht geschehen, mit dem Arbeitskreis-Leiter in Verbindung setzen.

1. Arbeitskreis: Ernst Reiser, Streiberstr. 44, 2. Arbeitskreis: Abraham Bilegky, Geßstr. 35<sup>II</sup>, 3. Arbeitskreis: Ady Jacobsohn, Pfälzerstraße 5, 4. Arbeitskreis: Herbert Samuel, Große Steinstraße 55.

Mittwoch, den 28. Oktober 1931: Spielabend. Um rege Beteiligung an diesen Abenden wird gebeten.

**Voranzeige!** Sonntag, den 8. November: Delegiertentagung des Mitteldeutschen Landesverbandes. Fred Löb.

### Leffer Ury gestorben.

Am Sonntag, den 18. Oktober, verstarb plötzlich in seinem Berliner Atelier der große jüdische Maler Leffer Ury kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres. Die Kunstwelt war jetzt damit beschäftigt, seinen auf den 7. November fallenden 70. Geburtstag würdig zu begehen. Die Nationalgalerie bereite eine Sonderausstellung seiner Gemälde vor, die Berliner Sezession und andere Künstlervereinigungen, sowie der preussische Staat und die Stadt Berlin rüsteten sich zu Huldigungen für den Siebzigjährigen, die geplanten Feste werden nun zu Trauerfeiern werden.

Leffer Ury wurde am 7. November 1861 in Birnbaum, in der früheren preussischen Provinz Posen, geboren, seit 1887 lebte er in Berlin. In Paris malte er seine ersten Straßenschilder, Interieurs und Nachtstimmungen. In dem slawischen Orte Bollowet schuf er (1882/84) seine ersten naturalistisch-impressionistischen Bilder, die mit zu den frühesten Werken des modernen Impressionismus in Deutschland zählen. Als er nach Berlin übersiedelte, malte er, in den dürftigsten Verhältnissen lebend, das moderne Berlin. Noch bis zuletzt galt er als einer der berlinischsten Maler. Der Michael Beer-Preis der Preussischen Akademie ermöglichte ihm eine Reise nach Italien. Hier wurde der Großstadtmaler zum Schilderer der Landschaft, er erreichte darin eine Größe und Tiefe, wie kein deutscher Landschaftler bisher. Die Epoche seiner großen Gemälde beginnt 1896 mit „Jerusalem“. Es folgen: das Triptychon „Der Mensch“, „Adam und Eva“, „Jeremias“ (1901), „Sinfut“ (1906), „Moses beschwört die Finsternis“, „David im Gebet“, „Rabel am Brunnen“, „Ruth und Boas“ und „Der scheidende Moses“ (1928). Eine Ausstellung seiner Werke i. J. 1916 brachte ihm hohe Anerkennung. 1923 erwarb die Nationalgalerie in Berlin drei Gemälde von ihm. Bis in die letzten Tage, ja Stunden seines Lebens stand er vor der Leinwand. Als am gestrigen Sonntag der Kunsthändler Arthur Dahlheim ihn im Atelier aufsuchte, um mit ihm die umfassende Ausstellung seiner Werke, die die Nationalgalerie vorbereitet, zu besprechen, fand er den Künstler in sehr gebrechlichem Zustande

Juden größere Auswirkungsmöglichkeiten gegeben sind, empfindet man den Mangel an dem nötigen Menschenmaterial und an den Mitteln zur Hebung der persischen Judenheit besonders stark. Alles schreit in Persien, wie übrigens auch in anderen Teilen des Orients, nach Erziehung und Bildung und fieberhaft arbeitet der Staat an der Eröffnung neuer Schulen und Bildungsanstalten für die männliche und weibliche mohammedanische Jugend. Die jüdische Minorität besitzt nicht die Mittel, ihre kulturellen Bedürfnisse aus sich heraus befriedigen zu können; das erlaubt ihr sozialer Tiefstand nicht. Die bedeutende Hilfe, die dem kulturellen Leben des persischen Juden durch die Alliance gewährt wurde, ist heute bei weitem nicht mehr ausreichend. Die Erweiterung des jüdischen Schulwesens und ihr Ausbau ist eine dringende Forderung, um den Verfallsprozeß der persischen Judenheit zu dämmen. Denn mit Recht kann von einem solchen gesprochen werden. In den letzten Jahrzehnten zog über das persische Judentum eine Welle des Abfalls und der Assimilation, die ihresgleichen kaum gefunden hat.

Noch heute leben notgedrungen Hunderte von jüdischen Familien als Scheinmohammedaner („Anusim“) in mehreren

Städten Persiens, ohne daß eine Möglichkeit vorauszusehen wäre, wann und wie diese Marranen des 19. Jahrhunderts, über deren Existenz bisher gar nichts bekannt war, zum Judentum zurückgeführt werden können. Aber nicht nur dies.

Die christliche Mission in ihren verschiedenen Erscheinungsformen als Schulmission, Krankenhausmission u. dergl. wirkt in einer Weise unter den ärmsten Schichten der persischen Judenheit, besonders da, wo keine Alliance-Schulen sind, die jeder Beschreibung spottet. Auf der anderen Seite hat eine islamische Sekte, die sogenannte Behaibewegung, viele Anhänger unter den Juden gefunden und den jüdischen Bevölkerungsteil Persiens um eine weitere nicht unbeträchtliche Zahl von Opfern dezimiert. Der Mangel an geeigneten jüdischen Führern dürfte nicht zuletzt die tiefere Ursache des kulturellen Niedergangs der persischen Judenheit sein, umfomehr als Rabbinen, Mulla genannt, tief in abergläubischen Vorstellungen stecken und kaum mehr als ein formalhaftes Judentum zu lehren wissen.

Es wäre höchste Zeit, daß die europäische und amerikanische Judenheit sich des traurigen Loses ihrer Brüder in Persien mehr annimmt, als bisher geschehen ist.

vor. Man rief einen Arzt herbei, der aber keine Hilfe mehr leisten konnte, Lesser Ury erlag bald einem Herzschlag.

Die Kritiker der Berliner Zeitungen nennen Lesser Ury den wahren Begründer und ersten Meister des Impressionismus in Deutschland, neben Max Liebermann den bedeutendsten Vorkämpfer des Naturalismus in der deutschen Malerei und den größten deutschen Landschaftler der Neuzeit; ein Farbgenie, einen der bedeutendsten Pastellmaler des 20. Jahrhunderts, der auch als Blumenmaler und als Graphiker von wenigen erreicht wurde. Die Kritiker nennen sein Leben ein tragisches. Durch manche Enttäuschungen schein geworden, hauste der alte, herzkrankte Mann in einem ungesunden Riesenatelier am Nollendorfplatz, das er mit eigenen Händen heizen mußte, wochenlang ohne richtig zu essen, ohne Pflege. Seinen Freunden war es unmöglich, gegen seinen Kopf und Willen etwas an diesem Zustande zu ändern.

Die Beisetzung Lesser Urys fand auf dem Friedhof der jüdischen Gemeinde in einem von der Gemeinde dem Künstler gewidmeten Ehrengrabe statt. Vor der Überführung wurde der Sarg in den Räumen der Berliner Sezession noch einmal aufgebahrt.

### Georg Engel gestorben.

In seiner Wohnung in der Bayreuther Straße zu Berlin ist am Montag, den 19. Oktober, morgens, der Schriftsteller Georg Engel an einer Lungenlähmung, wenige Tage vor Vollendung seines 65. Lebensjahres, verstorben. Erst vor wenigen Tagen erschien sein neuer großer Roman „Das Gericht“, eine Fortsetzung seiner volkstümlichen Romanwerke „Hann Klüh“ und „Der Reiter auf dem Regenbogen“, Werke, die in mehr als 50 Auflagen erschienen sind. Nicht weniger populär wurde sein Seeroman „Klaus Störtebecker“, der Roman „Die verirrte Magd“ und die Fischernovellen „Die Leute von Moorlute“. Großen Bühnenerfolg hatte sein Drama „Über den Wassern“, in dem Agnes Sorma oft gastierte. Er schrieb auch ein jüdisches Drama „Hadassa“. Georg Engel, der 1866 in Greifswald geboren wurde und bis zuletzt in Berlin gelebt hat, studierte Philosophie und Geschichte und war eine Zeitlang Kritiker am „Berliner Tageblatt“. Er war Vorsitzender des Verbandes deutscher Erzähler, Gründer und Vorsitzender des Verbandes des deutschen Schrifttums und seiner Notgemeinschaft. Er hat sich in den letzten Jahren sehr viel um die Linderung der Not der deutschen Schriftsteller durch Veranstaltung von Vorlesungen und durch Heranziehung von Staat und Stadt bemüht.

### Die Wiener israelitische theologische Lehranstalt in Gefahr.

Die atehrwürdige und in der gesamten jüdischen Welt bekannte israelitische theologische Lehranstalt (Rabbinerseminar) in Wien ist zu Beginn des neuen Semesters nicht eröffnet worden, und es besteht für sie die Gefahr, daß sie infolge Geldmangels überhaupt geschlossen bleibt. Die bisherigen ständigen Beiträge amerikanisch-jüdischer Institutionen zum Budget der Lehranstalt wurden eingestellt, die Wiener Israelitische Kultusgemeinde aber ist finanziell außerstande, neben den eigenen Budgetbeiträgen für das Rabbinerseminar auch noch den Ausfall aus Amerika zu ersetzen. Es werden gegenwärtig ernste Anstrengungen zur Sicherung des Budgets gemacht, auch werden Verhandlungen mit dem Professorenkollegium wegen Gehaltskürzung geführt, noch aber weiß man nicht, ob es gelingen wird, dieses für das Gesamtjudentum wichtige Lehrinstitut, das der jüdischen Welt tausende Rabbiner und Gelehrte geschenkt hat, in seiner Existenz zu erhalten.

■ Streng כשר ■

Empfehle meine stets anerkannt frischen Fleisch- und Wurstwaren, ff. Gänsewurst, Gänsebrust Gänsekeule, garantiere reines Gänseeschmalz. Spezialität: Kochwurstchen und hessische Landwurst.

**Fa. Emil Loewenstern**  
Kassel, Jägerstr. 3, Tel. 450, gegr. 1885

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

## Kalendarium

für die Zeit vom 23. bis 30. Oktober 1931,  
d. i. vom 12. bis 19. Marcheschwan 5692.

Freitag,	23. 10.	Sabbatansfang	17.15 Uhr	
Sonnabend,	24. 10.	Schacharis	9.15 "	
		Minchah	16.00 "	Jugendgottesdienst.
		Ausgang	17.45 "	
Sonntag,	25. 10.	morgens	8.30 "	
Un den Wochentagen		morgens	7.30 "	
		abends	19.00 "	

### Inhalt der Wochenabschnitte

1. Sidra. Lech L'cho. 1. B. M. Kap. 12, 1.—17, 27.
- II. Haftara. Jesaja 54, 1—10.

### Jahrzeiten:

Die Jahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.

Sonnabend,	24. 10.	Bauer.
Sonntag,	25. 10.	Schmückler.
Montag,	26. 10.	Lewin, Pinto.
Dienstag,	27. 10.	Hahn, Th. Weiß (Albrechtstr.).
Mittwoch,	28. 10.	Weiß (für Leo Weiß).
Donnerstag,	29. 10.	Carl Frank (Reilstr. 38).

### Ein Schulungskurs; Die Jüdische Gemeinde Berlin.

Der Verband Berlin des Jüdischen Frauenbundes veranstaltet einen Schulungskurs mit dem Thema: „Die Jüdische Gemeinde Berlin, ihre Organisation, ihre Aufgaben“ im Logenhaus Kleiststraße 10 an jedem Dienstag nachm. 5½—7½ Uhr. Den Kurs eröffnete am 20. Oktober der neugewählte Verwaltungsdirektor der Jüdischen Gemeinde Berlin, Dr. Walter Westlauer, der über „Aufbau und Verwaltung der Gemeinde, Steuerrecht, Wahlrecht, Gemeindeblatt“ sprach. Am 27. Oktober spricht Dr. Friedrich Dillendorff, Direktor der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, über das Thema: „Die Gemeinde und die großen jüdischen Organisationen Deutschlands: Deutsch-Israelitischer Gemeindebund, Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Preussischer Landesverband“. Hermann Falkenberg spricht am 3. November über „Kultus“, Robert Hirschfeld am 10. November über „Schule“, Dr. Eva Reichmann-Jungmann am 17. November über „Die Parteien in der Gemeinde“, Bertha Falkenberg am 24. November über „Die Aufgaben der Frau in der Gemeinde“. Ab Januar 1932 wird der Kursus fortgesetzt.

### Juden als Kämpfer gegen das Sowjetssystem.

Die kommunistische Presse Weißrusslands meldet die Aufdeckung einer Verschwörung gegen die Sowjetmacht in Weißrussland. Eine Geheimorganisation, die sich „Nationaldemos-

## Germanialoge U.O.B.B.

Am Sonnabend, den 24. Oktober 1931, abends 20.30

### Geschäftssitzung Referat.

Die lb. Brüder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Dr. Lewinsky  
Präsident.

Dr. Radt  
prot. Sekretär.

## Wo turnen wir?

### Im H. T. V. 04!

Turnstunden:

Erwachsene:  
Reformreal-  
gymnasium  
Donnerst. 1/28—1/210



Kinder:  
Schillerschule  
1/26—1/27 Mittwochs  
Der Vorstand.

fratische Partei Weißrußlands“ nennt, arbeitete auf die Los-  
trennung Weißrußlands von der Sowjetunion hin. Die Zeitungen  
stellen fest, daß „jüdische Nationalisten“ mit den Verschwörern  
Hand in Hand arbeiteten; auf der vorgefundenen Liste der als  
Minister der geplanten „Nationaldemokratischen Regierung Weiß-  
rußlands“ in Aussicht genommenen Personen figurieren drei  
Juden: Kaplan als Minister für Industrie und Handel,  
Scheinin als Arbeitsminister und Dr. Diechter als Hilfs-  
arbeitsminister. Die Sowjetzeitungen berichten, daß Kaplan ge-  
standen habe, an der Verschwörung teilgenommen zu haben.

**Hitlers Schwester „Koschere“ Köchin  
in Wien.**

Sehr viel Aufsehen erregte vor einigen Tagen der in Hitlers  
Münchener Wohnung geschehene Selbstmord einer Nichte Adolf  
Hitlers, Tochter seiner in Wien lebenden Stiefschwester Frau  
Kaubal. Die Bestattung fand in Wien im Beisein Adolf  
Hitlers statt. Es hieß, daß das Mädchen aus Enttäuschung  
über das Benehmen Hitlers ihr gegenüber den Tod gesucht hat.  
Jetzt stellt es sich heraus, das Frau Kaubal, die Stiefschwester  
Hitlers, früher mehrere Jahre lang Leiterin der Küche der  
jüdischen Mensa Academica in Wien gewesen war und  
das christliche Küchenpersonal strengstens beaufsichtigte, daß nur  
ja keine Kaschruth-Vorschrift übertreten wird. Als später Hitlers  
Name als eines Führers des deutschen internationalen Anti-  
semitismus bekannt geworden ist, verstand sie es, ihre Ver-  
wandtschaft mit Hitler zu verheimlichen. Erst im Vorjahre,  
als Adolf Hitler über reiche geldliche Mittel zu verfügen begann,  
verließ Frau Kaubal den Dienst in der jüdischen Mensa und  
lebte von Unterstützungen Adolf Hitlers, der ihre Tochter,  
Fräulein Kaubal, die jetzt durch Selbstmord geendet hat, in  
sein Münchener Haus aufnahm und sie Musik studieren ließ.

**Julius Rosenwald spendet eine  
Viertelmillion Dollar für Arbeitslose.**

Herr Julius Rosenwald, der große Chicagoer Philantrop,  
hat 250.000 Dollar zur Linderung des Loses der Arbeitslosen  
in Chicago gespendet. Sein Sohn Lessing J. Rosenwald  
gab für den gleichen Zweck 100.000 Dollar. Julius Rosenwald,  
einer der größten Philantropen der Welt, hat auch für speziell  
jüdische Zwecke große Summen gespendet, so u. a. i. J. 1925  
eine Million Dollar für das Werk des Joint Distribution  
Committee und 1928 fünf Millionen Dollar für das Werk des  
Agrojoint in Rußland. 500.000 Dollar gab er dem Jewish  
Theological Seminary zum Andenken an Louis Marshall. In  
Deutschland wurde vor kurzem Julius Rosenwald viel genannt  
im Zusammenhang mit seiner Spende von einer Million Dollar  
für die Errichtung einer Kinderabaklinik in Berlin. Er ist Be-  
sitzer der Goethe-Medaille für Dienste an die amerikanische  
Judenheit und der Rotary-Medaille für Verdienste um soziale  
Fürsorge in der Welt.

Neben Rosenwald haben zahlreiche prominente Juden  
Amerikas große Summen zur Linderung der Arbeits-  
losennot gegeben, so u. a. Salomon Guggenheim,  
Paul M. Warburg, und der kürzlich verstorbene Colonel  
Michael Friedsam, die gemeinsam im Herbst v. J. das „Emer-  
gency Employment Committee“ organisierten, das in den  
ersten sechs Monaten seines Wirkens sieben Millionen Dollar  
für Arbeitslosenbilfe aufbrachte, sowie Dr. Stephen S. Wise,  
Dr. Jakob Billikopf u. a. m. Letzterer leitet in Philadelphia  
die fünf Millionen-Dollar-Kampagne für Arbeitslosenbilfe.

**Kleine inländische Chronik**

Berlin. Am 14. Oktober früh verstarb in Berlin der  
Senior der Berliner Journalisten Dr. Isidor Kasan im Alter  
von 91 Jahren. — Frankfurt a. M. Die nationalistische  
Stadtverordnetenfraktion hat erneut einen Schächtverbots-  
antrag gestellt. — Breslau. Das im vorigen Jahre abge-

schlossene Kompromiß zwischen den Parteien der Gemeinde-  
vertretung, das jetzt abläuft, ist um ein weiteres Jahr ver-  
längert worden.

**Kurze ausländische Chronik**

Prag. Im 74. Lebensjahre ist der Divisionskommandant  
der Olmüzer Division, General V. Weiß, in den Ruhestand  
getreten. — Warschau. Das Amtsblatt der polnischen Re-  
gierung veröffentlicht eine Verordnung, dergemäß die jüdischen  
Gemeindesteuern auf das Maximum von 10% der Staats-  
steuern begrenzt werden. — 10 000 arme jüdische Familien  
Warschaus müssen in diesem Winter gespeist werden. —  
Bukarest. In Bukarest ist am 19. der jüdische Politiker, Schrift-  
steller und Jurist Dr. Adolph Stern, Vorkämpfer der Emanzi-  
pation der rumänischen Juden, im Alter von 84 Jahren ver-  
storben. — Genf. Die Kalenderreform-Konferenz ist auf un-  
bestimmte Zeit vertagt, der Blankotag wird wahrscheinlich nicht  
eingeführt werden. — Athen. Ungeachtet der Versprechungen  
von Venizelos dauert die anti-jüdische Hege in Griechenland  
fort. — Philadelphia. Die zionistischen Arbeiterparteien  
Poale Zion und Zeire Zion (Hitachduth) in Amerika haben  
geschlossen, sich zu einer Einheitspartei zusammenzuschließen. —  
New-York. Eine Räubertruppe überfiel die Synagoge in  
New-York-Brooklyn, terrorisierte und beraubte die in der Synagoge  
weilenden Andächtigen.

**Palästina.**

Die Executive der Jewish Agency in Palästina hat sich  
an die Palästina-Regierung mit dem Ersuchen gewandt, ihr für  
das am 1. Oktober 1931 beginnende und am 31. März 1932  
endende Halbjahr 1720 Arbeiter-Einwanderungszertifikate  
zur Verfügung zu stellen. Die Executive der Jewish Agency  
begründet ihr Ersuchen mit dem Hinweis darauf, daß der Ar-  
beitsmarkt in Palästina seit einigen Monaten eine Entspannung  
aufweist. Im letzten Jahre wurden weitere 10 000 Dunam  
Brachland in Orangenhaine umgewandelt, nach bestehenden  
Plänen werden in diesem Jahre auf weiteren 4500 Dunam  
Boden Orangenplantagen angelegt werden. Diese Neuanlagen  
erfordern weitere 1000 jüdische Arbeiter. Es kommt hinzu, daß  
die jüdischen Plantagen im vergangenen Jahre um 25% mehr  
Frucht getragen haben als in dem vorausgegangenen Jahre.  
In mehreren jüdischen Kolonien herrscht bereits ein Mangel an  
Arbeiterhänden. Von den angeforderten 1720 Einwanderungs-  
zertifikaten werden 650 an Verwandte von Palästinaeinwohnern,  
der Rest an Chaluzim-Familien gegeben werden.

Die Antwort der Palästina-Regierung auf das Ersuchen der  
Jewish Agency wird in wenigen Tagen erwartet.

**Literarisches.**

Erlebtes, Erstrebtes, Erreichtes. Erinnerungen von Franz Oppen-  
heimer, 260 Seiten, Großoktav. Mit einem Bildnis nach der Büste  
von Fr. J. Kormis. In Ganzleinen gebunden, vorzüglich ausge-



statet. Der Heime-Bund, Eine jüdische Buchgemeinde, Berlin W 57, Ballahstr. 10/11 (Mitgliedsbeitrag jährlich RM. 12.—, wofür die Mitglieder drei Bände nach freier Wahl erhalten; ausführliche Prospekte kostenlos).

Der gelehrte Verfasser, eine der universellsten Persönlichkeiten der Zeit, hat manchen Kampf um sein Judentum ausgetragen, namentlich zur Zeit der Stöcker, Ahlwardt und anderer Väter der Nazis. Aber auch hier ein Positiver: wo Not am Mann, wo produktive Hilfe lockt, ist er dabei. Ursprünglich Arzt im Norden Berlins, wird er freier Schriftsteller. Dann: Studium der sozialen Frage, der Nationalökonomie, der Volkskunde, der Geschichte; erst mit 45 Jahren Privatdozent, mit fast 60 Ordinarius, einer der erfolgreichsten Dozenten an den Universitäten Berlin und Frankfurt. Durch wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Versuche hat er einer besseren Gesellschaftsordnung die Wege gebahnt. Seine Siedlungsgenossenschaften haben die Lösbarkeit der sozialen Frage jetzt erwiesen. Die Lehren aber, in dem imposanten System der „Soziologie“ zusammengefaßt und von Hunderten von Schülern weitergetragen, werden Franz Oppenheimers Namen dem Gedächtnis einer dankbaren Nachwelt über Generationen hinaus erhalten.

Als gefährliches Nachwerk der politischen Literatur ist ein unter dem Titel „Das Gesicht der Demokratie“ in dem angesehenen Verlag von Breitkopf & Härtel erschienenes Buch anzusehen. Photographien der deutschen Geschichte seit 1918 sind in einer oft perfid wirkenden Weise nebeneinander gestellt. Die Photographien geben sich den Anschein harmloser Berichterstattungen und sind in Wirklichkeit grob tendenziös. Man scheut sich nicht, dem Bild des ermordeten Außenministers Rathenau eine Photographie seines Möordes gegenüber zu stellen, man verunglimpft das Andenken des Außenministers Dr. Stresemann, man sucht von führenden republikanischen Persönlichkeiten, wie dem Reichspräsidenten Ebert, besonders unansehnliche Bilder heraus, man stellt einer Photographie des preussischen Innenministers ein Bild von auschwärmenden Polizeibeamten gegenüber, die gegen eine revoltierende Menge einschreiten usw. Der Text des Werkes gibt sich den Anschein eines gehobenen politischen Niveaus, in Wirklichkeit ist er genau so grob tendenziös aggressiv wie die Bilder.

Unter dem Titel „Das Häuserbuch der Stadt Magdeburg 1631—1720“ hat der frühere Magdeburger Stadtarchivar Dr. Ernst Neubauer jetzt ein umfangreiches und interessantes Werk herausgegeben, worin ganz besonders folgende Notiz über die hiesige „Juden-gasse“ unsere Aufmerksamkeit erregt: „Diese enge und kurze Gasse zwischen Breitem Wege und Tischlerbrücke ist eine der wenigen an-

genehmen Straßen, die, soweit nachweisbar, immer denselben Namen und auch keinen anderen nebenher gehabt haben; dieser Name kommt zuerst in der Rolle von 1631 vor. Wie der Name entstanden ist, läßt sich höchstens vermuten. Eine Vermutung, die Dr. Ferdinand Bester in einem Aufsatz über unsere Straßennamen (Magd. Tageszeitung 8. 12. 1920) ausgesprochen hat, ist die, daß der Name die Straße „verächtlich machen“, sie als enge, häßliche Gasse kennzeichnen soll; (diese Charakteristik ist auch sehr häßlich! M. Sp.) mir will das nicht einleuchten, da sonst in der Altstadt verschiedene Judengassen sein müßten. Ein Ghetto kommt bei der Lage und Kürze der Straße und mit Hinsicht auf die Geschichte der Juden in Magdeburg nicht in Frage. Vielleicht hat ein i. J. bekannter Jude hier längere Zeit gewohnt; es sind ja mehrere Straßen der Stadt nach Familien benannt, die in ihnen ein Haus hatten.“ — Wir hatten in unserer „Geschichte der Juden in Magdeburg (1923)“ geschrieben: „Mehr als fraglich erscheint es auch, ob die „Juden-gasse“, die vor 1632 nicht erwähnt wird, eine Judensiedlung war.“ M. Sp.

## Silbenrätsel

Aus den Silben: a — a — ba — bach — be — by — dan — do — e — e — e — ein — eins — el — gai — grod — hag — he — i — la — lo — lon — mal — mei — mi — mi — mis — nau — ne — no — no — rew — sa — schal — te — te — tin sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Sinnpruch ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. russische Stadt, 2. deutschen Fluß, 3. bibl. Land, 4. Rüsttag zum Feiertag, 5. bibl. Frauengestalt, 6. Dichter, 7. Grundlage des Rechenystems, 8. kleinen Propheten, 9. Pflanze, 10. bibl. Männergestalt, 11. europ. Strom, 12. Klavierfabrikanten, 13. bibl. Stadt, 14. Flüssigkeit, 15. Hirtenflöte.

## Auflösung des letzten Rätsels:

1. Gesetzgebung, 2. Frau, 3. Niffan, 4. Übernahme, 5. Georg, 6. Samuel, 7. Ubarhanel, 8. Manna, 9. Kanaaniter, 10. Ernte, 11. Immenkorb, 12. Turteltaube, 13. Hanau, 14. Ararat. Genügsamkeit hat überall genug.

Am Riebeckplatz **CT** Am Riebeckplatz

**Der beispiellose Erfolg**  
Der tollste Tonfilm-Schwank, der je aus der Taufe gehoben wurde!

**Um eine Nasenlänge**

Es spielen, sprechen, fahren, lachen, toben um die Wette:

Siegfried Arno — Lucie Englisch  
Ernst Verebes — Elga Brink — Jul. Falkenstein — Fred Louis Lerch.

Auf der Bühne: Die Sensation 1931!  
In jeder Vorstellung:  
**Radrennen um den großen Preis**  
der C.T. Lichtspiele  
Am Start die bedeutendsten Kanonen des Rennsports

1. Hille, 2. Horn, 3. Nebe, 4. Buse, 5. Fricke, 6. Mayer, 7. Rommel, 8. Berger, 9. Seifert.



Das ist die praktische **BOSCH - Nebellampe,**

die Sie gegen Zusammenstöße und Irrfahrten im Nebel schützt. Ihre Strahlen dringen unter dem Nebel durch und erhellen die Fahrbahn besonders a. d. rechten Straßenkante entlang so, daß Sie gefahrlos und rasch vorwärts kommen können.

An jedem Wagen, gleich welcher Größe und Art, kann diese leistungsfähige und preiswerte Hilfslampe nachträglich und rasch eingebaut werden.

Unverbindliche Vorführung und Auskunt durch die nächste Bosch-Dienststelle

**Auto-Licht G.m. b. H.**  
Halle a. S., Königstr. 59  
Ruf 21276, 21706.

Oberingenieur  
**Otto Fleischer**  
**Zentral-Heizungen**  
Fernspr. 35959 Johannesplatz 19



**1a ff. Stopfgansliesen Pfd. 1.50**  
„garant. rein. Gänseschmalz 1,50 in 5- und 8-Pfd.-Dosen

**Allerfeinste Gänsegriebe 3.-**  
Ein Versuch führt zur dauernden Kundschaft

**Alfons Jlgner, Berlin O17**  
Gr. Frankfurter Straße 142  
Telephon: Weichsel 0526

כשר Unt. Aufs. Sr. Ehrw. des Herrn Rabb. Dr. Auerbach, Halberstadt כשר

**HUGO BEVERSTEIN**  
Wurst- und Konservenfabrik, Halberstadt  
empf. sämtl. Wurstwaren, sowie la Fleisch u. Konserven

**MÖBEL**  
gediegen und preiswert bei  
**O. H A A K E**  
Verkauf Sternstr 2  
Betrieb Germarstraße Nr. 4



**Glas und Verglasungen aller Art**  
Schaufensterscheiben / Autoscheiben  
Spiegelgläser / Glasplatten für jeden Zweck  
Möbius, Halle/S. Dessauerstraße 5a

כשר Geflügelversand B. de Levie.  
Jever in Oldbg., Schlachterstr. 9, Tel. 225.  
empl. feinste Jg. Enten 3-5 Pfd. schw., Pfd. 0.90-1.00  
feinste junge Hähnchen 2-3 Pfd. schw., p. Pfd. 0.90  
prima Jg. Hühner p. Pfd. 0.75. Versand unter Nachn.

**Grabmal-Bauausführung**  
**Carl Wendenburg**  
INHABER: EMIL RÜTHER  
Huttenstr. 77 Halle a. S. Bölskestr. 194  
Fernruf 23519 Halle a. S. Fernruf 34611  
Am israelitischen Friedhof

Werkstätten für Friedhofskunst  
Großes Lager fertiger Denkmäler  
GEGRÜNDET 1876

Druck: Gutenberg-Druckerei Erfurt — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kamnitzer, Erfurt Anger 57.